

KONJUNKTURREPORT

23. Jg., Ausgabe 2, Juni 2023

Wirtschaft in Österreich stagniert bei hoher Inflation

Die **Weltwirtschaft** hat sich zu Jahresbeginn besser entwickelt als erwartet. Getragen wurde sie von der dynamischen Erholung in China nach der Abkehr von der strikten Null-Covid-Politik und von der US-Wirtschaft, die trotz der starken Leitzinsanhebungen und der kurzzeitigen Finanzmarkt-Turbulenzen robust war. Da die weltwirtschaftliche Erholung zu einem großen Teil auf die Dienstleistungen und den Konsum zurückzuführen war, blieb der weltweite Warenhandel schwach. Im ersten Quartal ging er um 0,9 % gegenüber dem Vorquartal zurück. Im März konnte jedoch eine Belebung beobachtet werden, vor allem in China. Für die kommenden Monate deuten Indikatoren, etwa die Einkaufsmanagerindizes, auf eine Fortsetzung der moderaten Konjunkturerholung hin. Dabei entwickeln sich die Dienstleistungen dynamischer als die Industrie, obwohl die globalen Lieferengpässe weiter abnehmen.

In den **USA** halbierte sich das Quartalswachstum des saisonbereinigten realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Quartal auf 0,3 %, blieb damit aber angesichts der geldpolitischen Straffung überraschend kräftig. Maßgeblich dafür war der anhaltend widerstandsfähige Arbeitsmarkt. In **China** nahm die saisonbereinigte Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 2,2 % zu. Dazu trugen der Konsum, vor allem jener von Dienstleistungen, sowie die Exporte nach Südostasien und insbesondere nach Russland maßgeblich bei. Anders als in vielen anderen Ländern, ist die Inflation in China äußerst niedrig, im April stiegen die Verbraucherpreise im Vorjahresvergleich nur um 0,1 %. In **Japan** stieg die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 0,4 %. Hier trugen Nachholeffekte nach der Pandemie zu einer Belebung des privaten Konsums bei. Im **Vereinigten Königreich** war das Wachstum des BIP mit 0,1 % im ersten Quartal genauso schwach wie bereits seit dem zweiten Quartal 2022. Sinkende Reallohne, steigende Zinsen und ein Abschwung am Wohnimmobilienmarkt dürften die Konjunktur auch im weiteren Jahresverlauf belasten.

In **Russland** ging die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 gemäß einer Schnellschätzung des nationalen Statistikamts um 1,9 % im Jahresabstand zurück, nach 2,3 % im vierten Quartal 2022. Trotz der westlichen Sanktionen entwickeln sich die Ölexporte kräftig, vor allem nach

China und Indien. Zudem scheint sich die Verfügbarkeit von Vorleistungen dank deutlich steigender Importe aus China und den russischen Nachbarländern zu verbessern.

In der **EU27** und im **Euroraum** ist das saisonbereinigte BIP im ersten Quartal um 0,1 % bzw. 0,2 % gestiegen, nach 0,0 % (EU27) bzw. -0,1 % (Euroraum) im vierten Quartal 2022. Maßgeblich für die Widerstandsfähigkeit waren die Entspannung auf den globalen Energiemärkten und der damit verbundene Rückgang der Energiepreise. Darüber hinaus profitierte die Industrie von der Verbesserung bei den globalen Lieferketten.

In **Österreich** blieb die Konjunktur schwach. Das BIP stieg um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal, nachdem es im dritten Quartal 2022 stagniert hatte und im vierten Quartal um 0,1 % gesunken war. Der private Konsum nahm zu Jahresbeginn um 0,4 % zu, während der öffentliche Konsum um 2,7 % sank. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen um 1,5 % zurück, was auf Schwächen im Wohnbau und bei den Käufen von Maschinen, Geräten und Fahrzeugen zurückzuführen ist. Die Importe stiegen deutlich stärker als die Exporte. Angesichts der in Österreich noch immer sehr hohen Inflation überrascht das Wachstum des privaten Konsums; dies dürfte den Lohabschlüssen und den fiskalischen Einkommensstützungsmaßnahmen zuzuschreiben sein.

Für die Bundesländer stehen derzeit Produktionsdaten bis Februar 2023 zur Verfügung. Im Durchschnitt der ersten beiden Monate ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in **Kärnten** um 11,6 % und in ganz Österreich um 3,2 % gestiegen. In Österreich insgesamt, wofür bereits Daten für März vorliegen, zeigt sich im März eine deutliche Abschwächung des Wachstums. Die Bauproduktion erhöhte sich in Kärnten im Durchschnitt der Monate Jänner und Februar um 35,3 %. Dabei nahm die Produktion im Hochbau um 36,4 % und im Tiefbau um 22,8 % zu. Dieser starke Zuwachs dürfte wesentlich darauf zurückzuführen sein, dass die Bauproduktion zu Beginn des heurigen Jahres ungewöhnlich hoch war. Witterungseinflüsse im Winter spielen hier offenbar eine Rolle. In ganz Österreich stieg die Bauproduktion um 10,2 % (Hochbau: 9,7 %, Tiefbau: 13,4 %). Im Einklang mit der Entwicklung in ganz Österreich, ist auch für Kärnten nur eine allmähliche Konjunkturerholung zu erwarten.

Klaus Weyerstraß

Kommentar: Woodstock for system changers

Spätestens seit den Weltuntergangsprognosen des Club of Rome ("The limits to growth", 1972) wird die (Un)Möglichkeit dauerhaften Wirtschaftswachstums kontrovers diskutiert. Vom prognostizierten "sudden and uncontrollable decline in both population and industrial capacity" ist auch 50 Jahre später nichts zu spüren. Weltweit hat sich die Bevölkerung verdoppelt und das BIP vervierfacht. In vielen Ländern sinkt die Umweltbelastung dank des technologischen Fortschritts bei gleichzeitig steigender Wirtschaftsleistung.

Schlagworte im Kontext von Degrowth sind Beyond growth, Post-growth, Zurück zur Mäßigung, Décroissance, Decrescita felice, usw. Kürzlich fand eine Beyond growth Konferenz im Europäischen Parlament statt,¹ die hauptsächlich von linken Parlamentariern besucht und auf der proklamiert wurde, dass diesmal die Grenzen des Wachstums wirklich erreicht seien. Im Überschwang wurde die Konferenz als Woodstock for system changers bezeichnet. Negatives Wachstum (ein Widerspruch in sich?) sei notwendig, um den gesellschaftlichen Kollaps zu verhindern. Daher ist es erforderlich den Übergang "from the welfare state to the social-ecological state" herbeizuführen.

Wirtschaftswachstum und damit ein höheres BIP bedeutet mehr gesamtwirtschaftliches Einkommen. Zwar kann das BIP vieles nicht messen, z.B. den Rückgang von Ressourcenbeständen oder die Einkommensverteilung, allerdings zeigen breitere Entwicklungsindikatoren wie z.B. der Human Development Index (HDI), dass letztendlich nur Staaten mit einem höheren (pro Kopf-) BIP besser abschneiden, weil zur Finanzierung entwicklungsrelevanter Bereiche (Gesundheits-, Pensions-, Bildungssystem und Umweltschutz) ein entsprechendes Einkommen erforderlich ist. Bhutan, ein Land, welches "Gross national happiness" wichtiger betrachtet als Gross national income, schneidet bezüglich des HDI sehr schlecht ab und kann wohl kaum als Vorbild dienen. Jetzt möchte es sogar in das Geschäft mit Kryptowährungen einsteigen, um derart doch zu Wachstum zu kommen. Die Degrowth-Diskussion ist ein Luxusproblem weniger wohlhabender Staaten. Menschen im Globalen Süden, die auf der Wohlstandleiter weit unten stehen und arme Haushalte in reichen Ländern vermuten zu Recht, dass sie von der Degrowth-Bewegung noch weiter in Richtung Elend getrieben werden.

Degrower wollen den Kuchen (BIP) absichtlich verkleinern mit der Behauptung, dass Wachstum

der Umwelt schade und ohnehin nur den Reichen nütze. Die Vorstellung, wonach die Wirtschaft auch bei fallenden Emissionen florieren könne ("green growth"), sei lediglich ein Märchen, welches zur Aufrechterhaltung der neoliberalen Wirtschaftsordnung von der OECD, dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Kommission verbreitet wird. Es sei höchste Zeit, eine „Diät“ zu erzwingen. Aber wie? "We need to determine democratically what kind of production we need to be doing". Und alles andere gehört verboten. Die Sowjetunion lässt grüßen - wie auch die aktuelle Marxismusdiskussion.

Eine Woche nach der Degrowth-Konferenz im Europäischen Parlament fanden die diesjährigen Europäischen Toleranzgespräche in Fresach zum Thema „Wachstum am Ende: Was jetzt?“ statt. Aber ist Europa nicht ohnehin bereits ein Degrowth-Kontinent? In Italien gab es in den letzten beiden Jahrzehnten so gut wie kein Wirtschaftswachstum. Besonders erfreut sind Italiener über diese Stagnation nicht. Stagnation bzw. Degrowth gibt es auch in der Bevölkerungsentwicklung, vor allem bei der Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter.

Die aktuelle Ausgabe des „Economist“ hat als Coverstory "The baby-bust economy". Eine ältere Gesellschaft ist weniger innovativ ("brain freeze"), weil ihr die "fluidly intelligent minds of young workers" fehlen. In Japan spricht man diesbezüglich von "entrepreneur vacuum". Das Aufrechterhalten von Wohlstand wird dadurch zunehmend schwierig und die Auswirkung dieses Faktors auf die langfristige wirtschaftliche Entwicklung völlig unterschätzt. Die Demografie stellt gewaltige Herausforderungen für Länder mit einem hohen Durchschnittsalter der Bevölkerung dar. Österreich zählt diesbezüglich zu den ältesten Ländern weltweit, und in Kärnten ist die Alterung noch weiter fortgeschritten. Die Implikationen des demografischen Wandels sind somit nicht nur fiskalischer Natur.

Mittlerweile haben die 15 größten Volkswirtschaften eine Reproduktionsrate von unter 2,1. Damit wird es aber auch immer schwieriger, qualifizierte Migranten anzulocken. Österreich ist diesbezüglich im Vergleich mit anderen OECD-Ländern besonders unattraktiv.²

Statt das Wachstum abzuwürgen, wäre es sinnvoller es grüner zu machen. Der technologischen Entwicklung kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Vielleicht wird es in absehbarer Zeit gelingen, CO₂ kostengünstig der Atmosphäre zu entziehen. Dafür wird Hirnschmalz benötigt, was wiederum das Wachstum antreibt. Je mehr, desto besser. Wir sollten statt von den Grenzen des Wachstums vom Wachstum der Grenzen reden.

¹ <https://www.beyond-growth-2023.eu/>

² <https://www.oecd.org/migration/mig/What-is-the-best-country-for-global-talents-in-the-OECD-Migration-Policy-Debates-March-2023.pdf>.

Kärnten hat seit kurzem eine „Nachhaltigkeitskoalition“ als Landesregierung. Sie verfolgt das hehre Ziel, dass jeder Regierungsakt dem Prinzip von Nachhaltigkeit entsprechen soll. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass das Wort „Entwicklung“ in der Regierungsvereinbarung sehr häufig, „Wachstum“ jedoch kaum vorkommt. Ganz will man darauf dennoch nicht verzichten:

- „Um Stabilität, Resilienz, Wettbewerbsfähigkeit, qualitatives Wachstum sowie Zukunftschancen für alle Menschen und Unternehmen zu gewährleisten, ...“.
- „überall ist eine zukunftsorientierte Digitalisierung der wesentliche Schlüsselfaktor für Innovation, Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes“.
- „Ein weiterer Schwerpunkt dieser Koalition gilt dem Forschungsland Kärnten und seiner weiteren internationalen Positionierung, um nachhaltiges Wachstum zu fordern“.

Was dabei „qualitatives Wachstum“ und „nachhaltiges Wachstum“ darstellen sollen, wird nicht definiert und vor allem kein Wort darüber verloren, wie all die feinsäuberlich aufgezählten Regierungsvorhaben umgesetzt und finanziert werden sollen. Das ist auch verständlich, denn die explodierenden Ausgaben vor allem für Gesundheit und Pflege sind wohl nur mit konventionellem Wirtschaftswachstum finanzierbar. Damit werden sich beim Verfolgen der Nachhaltigkeitsziele sehr bald massive Zielkonflikte ergeben.

Diese tun sich z.B. auch innerhalb der Kärntner Industrie auf. So wird die Elektronikindustrie von einem Unternehmen dominiert, während die mittelständisch geprägte Maschinen- und Metallindustrie leicht zu den Verlierern zählen könnte. Wertschöpfung und Innovationstätigkeit sind extrem konzentriert. Ohne Mikroelektronik wäre Kärnten bei F&E auf Burgenland-Niveau. Selbst eine Erhöhung der Forschungsquote wäre für den Großteil der Kärntner Wirtschaft größtenteils irrelevant. Nachhaltig ist das nicht, denn Kärnten ist mehr als Mikroelektronik.

Auch die „Jahrhundertchance Koralmbahn“ dürfte zu einseitig positiv betrachtet werden. Eine seriöse Untersuchung über ihre regionalökonomischen Auswirkungen gibt es nicht. Falls Lithiumerz auf der Koralm abgebaut werden sollte, würde die Koralmbahn den Transport nach Triest zwar erleichtern, allerdings würden die ursprünglich vorgesehenen Arbeitsplätze in Wolfsberg zur Weiterverarbeitung des Lithiums wegfallen – ein Export von Arbeitsplätzen also.

Soll sich Kärnten als Vorreiter beim Managen des Schrumpfens positionieren und derart zum Woodstock for system changers werden? Für Wachstums skeptiker wäre das ultimative Nachhaltigkeit, für die Mehrheit eine Katastrophe.

Norbert Wohlgemuth

Österreichisches BIP nach Wirtschaftssektoren

Mrd. Euro, laufende Preise

	2020	2021	2022
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,14	4,92	5,87
Produktion	98,24	104,92	116,80
Dienstleistungen	239,62	253,49	277,70
Bruttowertschöpfung insgesamt	341,99	363,34	400,37
Gütersteuern minus Subventionen	39,05	42,81	46,55
BIP	381,04	406,15	446,93

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Verwendung des BIP

Mrd. Euro, laufende Preise

	2020	2021	2022
Konsumausgaben	271,45	290,63	320,30
Bruttoinvestitionen	97,73	112,83	121,26
Exporte	196,67	227,04	275,63
Importe	185,23	224,69	270,14
Stat. Differenz	0,43	0,34	-0,11
BIP	381,04	406,15	446,93

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Verteilung des BIP

Mrd. Euro, laufende Preise

	2020	2021	2022
Arbeitnehmerentgelt	192,33	201,36	216,70
Nettonationaleinkommen	308,65	328,07	-
BIP je Einwohner	42.730	45.370	-
BIP je Erwerbstätigen	97.520	102.780	-

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Spreads zehnjähriger Staatsanleihen

vs. Bund (Deutschland) und T-Note (USA), Prozentpunkte

	Bund	T-Note
Australien	1,45	0,12
Österreich	0,65	-0,67
Belgien	0,65	-0,67
Dänemark	0,29	-1,04
Finnland	0,57	-0,76
Frankreich	0,54	-0,79
Deutschland	-	-1,33
Griechenland	1,42	0,10
Irland	0,41	-0,91
Italien	1,78	0,46
Japan	-1,95	-3,28
Niederlande	0,35	-0,97
Portugal	0,71	-0,62
Spanien	0,98	-0,34
Schweden	0,01	-1,31
Schweiz	-1,48	-2,80
Vereinigtes Königreich	1,82	0,50
Vereinigte Staaten	1,29	-

Quelle: <https://markets.ft.com/data/bonds/government-bonds-spreads>; 7. Juni 2023, 8:00 Uhr
eigene Darstellung KIHS

Wirtschaftskennzahlen im Überblick

Unternehmensneugründungen 2022

Gründungsintensität

	%
Burgenland	7,4
Kärnten	6,8
Niederösterreich	7,0
Oberösterreich	6,5
Salzburg	6,0
Steiermark	7,3
Tirol	6,4
Vorarlberg	6,1
Wien	7,7

Quelle: Wirtschaftskammer; eigene Darstellung KIHS

Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigem 2021

Euro

	Euro
Burgenland	61.886
Kärnten	78.774
Niederösterreich	70.951
Oberösterreich	82.838
Salzburg	94.835
Steiermark	76.826
Tirol	82.088
Vorarlberg	91.748
Wien	104.471

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Struktur der Wertschöpfung 2021

Anteile der Sektoren in %

	primär	sekundär	tertiär
Burgenland	3,9	27,7	68,4
Kärnten	1,6	35,7	62,7
Niederösterreich	2,7	32,4	64,9
Oberösterreich	1,6	38,6	59,7
Salzburg	0,9	26,8	72,3
Steiermark	2,2	34,1	63,7
Tirol	0,8	30,0	69,1
Vorarlberg	0,4	36,5	63,0
Wien	0,1	14,6	85,3
Österreich	1,4	28,9	69,8

Quelle: Wirtschaftskammer; eigene Darstellung KIHS

Binnenwanderungen nach Bundesländern 2022

Wanderungssaldo

Burgenland	1.896
Kärnten	-2.078
Niederösterreich	4.751
Oberösterreich	266
Salzburg	-4.044
Steiermark	-1.216
Tirol	-1.156
Vorarlberg	1.031
Wien	550

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Verfügbares Einkommen der Haushalte 2021

Euro je Einwohner

	Euro
Burgenland	25.400
Kärnten	24.000
Niederösterreich	25.600
Oberösterreich	24.800
Salzburg	24.600
Steiermark	24.400
Tirol	24.000
Vorarlberg	25.400
Wien	22.700
Österreich	24.400

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Makroökonomische Indikatoren

aktuelle Prognosen für 2023

	BIP Wachstum (%)	Inflation (%)	Arbeitslosenquote, (%)*	Leistungsbilanz (% BIP)	Budgetbalance (% BIP)
USA	1,0	3,8	3,4	-3,0	-5,4
China	6,1	1,2	5,2	2,5	-2,9
Japan	1,1	2,2	2,6	3,2	-5,
Großbritannien	0,4	6,2	3,9	-3,3	-5,5
Kanada	0,7	3,3	5,0	-1,0	-1,5
Euroraum	0,9	5,8	6,5	1,6	-3,5
Österreich	1,0	7,6	4,5	1,1	-2,7
Frankreich	0,7	5,9	6,9	-1,7	-5,0
Deutschland	0,3	6,2	2,8	4,7	-2,5
Italien	1,2	6,4	7,8	0,1	-5,0
Schweiz	1,1	2,6	1,9	7,5	-0,7
Schweden	0,5	6,0	7,5	3,4	-0,3
Dänemark	0,5	5,0	2,8	9,8	0,7
Norwegen	1,4	4,6	3,7	20,0	11,4
Taiwan	0,4	1,9	3,6	11,1	-2,2

*aktuellster verfügbarer Monatswert
Quelle: The Economist; 3. Juni 2023
eigene Darstellung KIHS

Impressum

Herausgeber: KIHS
Adresse Universitätsstraße 65-67
9020 Klagenfurt
E-Mail: office@kihs.at
Website: www.kihs.at

Der KIHS Konjunkturreport erscheint mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Kärnten und der Industriellenvereinigung Kärnten vier Mal jährlich.

Redaktionsschluss: 7.6.2023